

Der Schuh der Prinzessin passt perfekt

Kinderoper „Aschenputtel“ feiert in Immling eine beeindruckende Premiere

VON MIRIAM BRODSCHELM

Halting – Wer schon einmal in Gut Immling war, wird seinen Freunden und Bekannten mit großer Sicherheit von der malerischen Lage des Guts erzählen. Der Busfahrer, der am vergangenen Sonntag den Shuttlebus von Bad Aibling zum Festival fuhr, meinte, dieser Hügel sei doch viel schöner als der andere in Bayreuth und man möchte ihm recht geben.

An diesem warmen Sommernachmittag zeigte sich der „grüne Hügel“ im Chiemgau sowohl landschaftlich als auch künstlerisch von seiner besten Seite. Auf dem Programm steht die Premiere der Kinderoper „Aschenputtel“, inszeniert von Intendant Ludwig Baumann, unter der musikalischen Leitung von Iris Schmidt, in Anlehnung an „La Cenerentola“ von Gioacchino Rossini. Das Bühnenbild wurde von David Goldberg in Zusammenarbeit mit Ludwig Baumann gestaltet und das teilweise funkelnde Kostümbild wurde von Sabine Lutter entworfen.

Komponist als Teil der Inszenierung

Der Komponist Rossini, der „La Cenerentola“ bereits vor knapp über 200 Jahren, nämlich 1817, verfasste, wird in dieser Inszenierung



Aschenputtel (Sidsel Eriksen) mit dem Mäusechor, der ihr gut zuredet.

FOTO BRODSCHELM

gleich selbst Teil der Oper. Verzweifelt brütet der Komponist, sehr lustig verkörpert vom niederländischen Bass Frits Kamp, in einem italienischen Restaurant über seinen Entwürfen für „Aschenputtel“ und klagt über die Abgabefrist am nächsten Tag um 11 Uhr.

Als das Personal das Restaurant schließen möchte, überredet er die Belegschaft kurzerhand, ihm bei der Arbeit zu helfen und so übernehmen die Kellner kurzerhand die Rollen der gemeinen Stiefschwestern, wunderbar überhöht dargestellt von der Sopranistin Lyriekell Benameur und der Mezzosopranistin Olga Levtschewa, der Koch mimt den

Stiefvater, sehr witzig gespielt und beeindruckend gesungen von Peter Kellner und auch die Rollen des Prinzen und des Aschenputtels werden von Mitarbeiterinnen des Restaurants übernommen, während der Komponist am Bühnenrand sitzt und immer wieder das Geschehen kommentiert. So fragt er nach einer beeindruckenden Arie von Oscar Ore als Prinz, zwischen durch ungläubig: „Habe ich da so einen hohen Ton geschrieben?“

Die treuen Begleiter des Aschenputtels sind in dieser Inszenierung von Rossinis Opernmärchen eine Schar Mäuse, rührend dargestellt und gesungen vom Kinder-

chor der Akademie Immling. Sie sprechen dem Aschenputtel in scheinbar ausweglosen Situationen gut zu und sind immer wieder als moralischer Kompass tätig. So urteilen sie über die Stiefschwestern Aschenputtels: „Schwestern halten immer zusammen. Schwestern verhalten sich nicht so.“ Zwischen ihren Auftritten verschwindet der Chor auch mal im Orchestergraben zwischen den Musiker.

Aschenputtel selbst, unwahrscheinlich und gespielt von der Mezzosopranistin Sidsel Eriksen, ist in Immling keineswegs zur Willenlosigkeit und Untätigkeit verdammt, wie so oft in diesem Märchenklassiker.

Hier bekennt sie gegenüber dem Diener des Prinzen, mitreißend gesungen und gespielt vom britisch-italienischen Bariton Filippo Turkheimer, ganz offen ihre Liebe zu Don Ramiro, unwissend, dass jener der Prinz ist. Nach dem Ball im Schloss des Prinzen, entsetzt Aschenputtel selbst, dass der Prinz sie suchen und ihre Lebensumstände kennenlernen solle, weshalb sie den Ballsaal verlässt, wobei sie ihren Schuh verliert...

Immlings Kinderoper ist ein Zusammenspiel internationaler renommierter Sänger aus dem Ensemble des Immling-Festivals mit den jungen Talenten der Im-

ling Akademie im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Während die raumfüllenden Arien der Erwachsenen das junge Publikum zum Staunen bringt, sorgen die Auftritte der jungen Sänger der Akademie für die nötige Leichtigkeit.

Lebhafte Diskussion

Wie gut das funktioniert, zeigte die Shuttlebusfahrt zurück nach Bad Endorf, denn hier wurde lebhaft diskutiert – ein Kennzeichen einer guten Opern- oder Theaterdarstellung. Das Aschenputtel ist bei den Kindern auf der Beliebtheitskala ganz oben angesiedelt, während manche Erwachsenen eher den Prinzen bevorzugen.

Bei der Frage, wer denn jetzt am lustigsten war, ist man sich völlig uneins. Einige Kinder wählen die Stiefschwestern auf den ersten Platz, die Eltern sind vor allem von dem Mäusechor begeistert. Fest steht: Der Schuh namens „Kinderoper“ passt dem Immling-Festival. Und er steht ihm gut.

Termine

Weitere Aufführungen: 9. Juli und 3. August, immer um 16 Uhr. Spielplan und Tickets unter www.immling.de oder Telefon 080 55/90340.

IN KÜRZE

Kabarettist Severin Groebner plädiert für Haltung

Kolbermoor – Der österreichische Kabarettist Severin Groebner kommt am Samstag, 24. Juni, um 20 Uhr nach Kolbermoor in den Mareissaal. Mit seinem Programm „Überhaltung“ wird er seinen bekannt bisigen „Wiener Schmä“ zum Besten geben. Er fordert uns auf, Haltung anzunehmen. Gerne, aber welche? Ist die Haltung gemeint, von der man Schäden bekommt? Oder die Haltung, die mit Zäunen und Futtermitteln uns mit eiweißhaltiger Nahrung versorgt. Vielleicht artgerecht, wichtiger aber zeitgerecht. Oder die Haltung zur Welt? Besonders schwierig, weil ja die Welt selbst so haltlos ist. Groebner, selbst Halter zahlreicher Kleinkunstpreise und regelmäßiger Unterhaltungsbeauftragter für die Wiener Zeitung und WDR hält inne und verteilt Haltungsnoten für Haltungsnot. Karten gibt es in Kolbermoor bei Optik Schwägerl unter Telefon 080 31/91878, in Rosenheim im Scriptorium am Salinplatz unter Telefon 080 31/2366456, in Bad Aibling im Reisebüro Reischl unter der Telefonnummer 080 61/495960 und unter www.pizzicato-kolbermoor.de.

„Ich bewundere das Engagement der vielen freiwilligen Helfer“

André Turnheim inszeniert Oper „Don Pasquale“ von Gaetano Donizetti – An vier Abenden in der Reithalle von Schloss Maxlrain zu sehen

Tuntenhausen – Bei der Oper Schloss Maxlrain gibt es in diesem Jahr zwei Open-Air-Konzerte vor der Reithalle des Schlosses, zum anderen an vier Abenden eine Oper: das Drama buffo „Don Pasquale“ von Gaetano Donizetti. Funkelnder Witz und tiefgründiger Humor offenbaren sich in Donizettis Musik – sowohl in den gesungenen Partien als auch in der Instrumentation. Für die Partien in der Oper und für die Darbietungen an den Konzertabenden konnten wieder hochkarätige Sänger und Instrumentalisten gewonnen werden.

Die musikalische Gesamtleitung liegt erneut in den Händen von Chariklia Apostolu, die Regie übernimmt in diesem Jahr André Turnheim. Turnheim, in Leipzig und Wien aufgewachsen, absolvierte ein Schauspiel- und Regiestudi-



War mit über 40 Inszenierungen an verschiedenen Theatern tätig, in Maxlrain führt er zum ersten Mal Regie.

FOTO BÖBWETTER

um an den Hochschulen in Graz und Stuttgart. Er war Regisseur für über 40 Inszenierungen an verschiedenen Theatern, hatte die Fernsehregie für Theateraufzeich-

nungen von Arte und WDR inne und war Dozent an den Schauspielschulen in Leipzig, Bochum und Köln. Im Interview erklärt er, warum es das Inszenieren mit beschränkten finanziellen Mitteln seinen eigenen Reiz hat.

Sie waren bereits als Besucher in der Maxlrainer Oper, weil Ihre Frau als Solistin aufgetreten ist. Nun sind Sie zum ersten Mal als Regisseur hier tätig. Was sagen Sie zur „Oper Schloss Maxlrain“?

Zum einen finden die Aufführungen in wunderbarem landschaftlichen Ambiente statt, auch ist die Reithalle ein sehr origineller Aufführungsort mit viel Charme. Zum anderen bewundere ich das Engagement der vielen freiwilligen Helfer, die die Solisten, das Orchester und auch mich bei unserer

Arbeit unterstützen. Die musikalische Leiterin Chariklia Apostolu meistert alle Aufgaben – einschließlich plötzlich auftretender Hindernisse – mit großer Kompetenz. Das Bewusstsein, dass weniger finanzielle Mittel als in großen Häusern zur Verfügung stehen, hat ein Umdenken zur Folge.

Wie ist das zu verstehen?

Da es einige typische Strukturen nicht gibt, muss manches neu erdacht werden. Es ist äußerst reizvoll, unter den gegebenen Umständen die Neuinterpretation einer schon oft erzählten Geschichte zu entwerfen. Die von mir geplante Inszenierung ist für diesen Ort gemacht.

Verlegen Sie die Handlung in eine bestimmte Zeit?

Der Zeitpunkt der Handlung

wird nicht definiert. Die Kleidung ist neutral und besitzt Gültigkeit für verschiedene, allerdings eher in der Neuzeit angesiedelte Epochen. Norina, die Verführerin, trägt einen Hosenanzug, weil sie in dem Spiel die Hosen anhat. Don Pasquale ist – Symbol für sein Bedürfnis nach Entspannung – mit einem Kaftan bekleidet.

Donizetti hat diese Oper ein „Drama buffo“ genannt und signalisiert damit, dass seine Oper auch dramatische Elemente enthält.

Don Pasquale mit seinem großen Reichtum ist ein erschöpfter Mann. Er ist einem Burnout nahe, weil sich sein Neffe nicht den Bedingungen des Onkels unterwirft, eine gute Partie zu heiraten und einen Erben zu zeugen. Dass Don Pasquale sich im Folgenden täu-

Das Programm

Am ersten Konzertabend mit dem Titel „Figaro, Figaro, Figaro...“ erwartet die Zuhörer Virtuosen mit Opernarien und Opernensembles von Mozart und Rossini, am zweiten Abend werden unter dem Titel „Sommerromanz“ Liebesduette mit leidenschaftlicher Musik vorgetragen.

Sonntag, 25. Juni: 18 Uhr – Konzertabend unter dem Motto „Figaro, Figaro, Figaro...“ (bei Regen innen)

Mittwoch, 5. Juli: 19.30 Uhr – Konzertabend „Sommerromanz“ (bei Regen innen)

Sonntag, 9. Juli: 18 Uhr – „Don Pasquale“, Premiere

Mittwoch, 12. Juli: 19.30 Uhr – „Don Pasquale“

Freitag, 14. Juli: 19.30 Uhr – „Don Pasquale“

Samstag, 15. Juli: 19.30 Uhr – „Don Pasquale“

Kartenbestellungen: Ticket-Hotline, Telefon: 080 62/807 0934 Montag bis Freitag 10 bis 17 Uhr (mit AB), tickets@oper-maxlrain.de oder online www.oper-maxlrain.de

schen lässt, ist tragisch und komisch zugleich. Aber er geht nicht daran zugrunde, sondern macht gute Miene zum bösen Spiel. Das ermöglicht es den Zuschau-

ern, befreit zu lachen. Und zu all dem erklingt die geistreiche, jede Stimmung aufnehmende Musik von Gaetano Donizetti.

INTERVIEW: UTE BÖBWETTER

Drachentöten einmal ganz anders

Die Theatergruppe der „Vetternwirtschaft“ inszeniert die politische Komödie „Der Drache“ von Jewgeni Schwarz

Rosenheim – Was passiert, wenn ein Ritter der Tafelrunde auf eine Bevölkerung trifft, die von einem Drachen unterjocht wird, der noch dazu regelmäßigen Tribut in Form einer jungen Frau einfordert? Richtig: Dieser Ritter wird den Drachen töten, die Bevölkerung vom Joch befreien und in der Regel selbst mit der geretteten Dame in den Sonnenuntergang reiten. Aber was passiert, wenn sich der Ortsvorsteher und die Bevölkerung mit der Situation arrangiert haben und auch die Opferdame nicht so richtig gerettet werden will? Dann kommt es zu einer abstrusen Situation mit komplexen Fallstricken und Ver-



Ritter Lanzelot (James Schmidt) im Dialog mit dem Bürgermeister (Barbara Hofmann) in der Inszenierung der Vetternwirtschaft in Rosenheim.

FOTO FRIEDRICH

wicklungen – der russische Autor Jewgeni Schwarz hat dies in ein dreiaktiges Märchenstück in Parabelform

gepackt. Zu sehen ist das aus dem Jahr 1943 stammende Stück, welches die Konstellation aus Diktatur

und Untertanengeist beleuchtet, gerade in einer Inszenierung der Vetternwirtschaft. Dort gibt die Freilichtbühne im Biergarten, umrankt von Vegetation und mit Blick auf einen Menhir, einen passenden Rahmen. Auf der Bühne agieren Urgesteine der einheimischen Alternativtheaterszene, einige mit langjähriger Schauspielkarriere.

Das Stück setzt ein mit dem auf einem Sofa schnurrenden Kater Mariechen, nuancenreich und mit gekonnter Mimik dargestellt von Hannes Opperer. Der Ritter Lanzelot trifft ein, mit Drachentötermotiv auf der Jacke und Bundeswehr-Baret (souverän und mit sono-

rer, gut verständlicher Intonation James Schmidt). Er informiert sich über die Situation und lernt Elsa kennen, das nächste Opfer (gekennzeichnet durch eine rote Schleife), Tochter des Archivars Charlemagne (überzeugend: Sabrina Glasbrenner).

Karl Burger schlüpft gekonnt in die „drei Gesichter“ des Drachen, agiert in der Bandbreite von dandyhaft-schleimig bis hin zu aufbrausend und donnernd, dann untermal von mächtigem Hintergrundsound (Ton: Joffy Himmeler), seine rapunzelhaften Ausbrüche auf der Sparversion des „Eisernen Throns“ sind ein Vergnügen. Großes, komödiantisches Kino sind die Mono-

loge und Statements des Bürgermeisters, mit grandioser Mimik und Cholerik wie bei Louis de Funès – hier ist Barbara Hofmann in einer Paraderolle zu erleben, was allein schon den Theaterbesuch lohnt. Alle anderen im Team machen ihre Sache gut: Bernhard Kalich als Bürgermeistersohn moderiert schmunzelnd das Geschehen, sehr charmant wirken Verena Fromm und Kerstin Pape als Eselführerinnen, Bernhard Bindl verkörpert einen geschneiderten Präsidenten und Michael Klein und Susanne Liwald übernehmen kleinere Rollen. So kann man also gespannt verfolgen, wie sich der Ritter Lanzelot in den

Wirren dieses sich arrangiert habenden Königreichs zurechtfindet, wie der Kampf mit dem Drachen ausgeht und wie der korrupte Bürgermeister profitiert und seine Version der Dinge mit Propaganda präsentiert. Zu danken ist der Vetternwirtschaft, dass sie das in der Sowjetunion verbotene Stück zugänglich aufbereitet – sicher wird man in den Bühnendialogen einige Parallelen zu aktuellen politischen Konstellationen entdecken.

Die nächsten Aufführungen sind am Freitag, 23. Juni, und Samstag, 24. Juni, jeweils um 20 Uhr in der Vetternwirtschaft in der Oberaustraße. ANDREAS FRIEDRICH